



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 25. März.

Bekanntmachungen.

Höheren Orts ist angeordnet worden, Ermittlungen darüber anzustellen, welche Veränderungen hinsichtlich des Besitzstandes auf dem platten Lande in den letzten 12 Jahren eingetreten sind. Es soll festgestellt werden, wieviel spannfähige und nicht spannfähige bäuerliche Besitzungen und mit welchem Flächeninhalt Ende 1867 in jeder Ortschaft vorhanden waren, um wie viel und weshalb sich die Zahl und der Flächeninhalt derselben in den letzten 12 Jahren vermehrt oder vermindert hat und wie sich das Verhältnis am Schluß des vergangenen Jahres stellte.

Der besseren Uebersichtlichkeit halber ist zur Penungung bei den angeordneten Ermittlungen das untenstehende Schema entworfen worden. Die sämtlichen Orts-Vorsteher des Kreises weise ich an, eine Nachweisung nach Vorlage desselben aufzustellen und binnen 4 Wochen an mich einzureichen. Ich bemerke noch, daß in der Uebersicht der Flächeninhalt der Besitzungen nur summarisch für die ganze Ortschaft anzugeben ist.

Merseburg, den 18. März 1880.

Der Königliche Landrath,
J. R.: der Kreisdeputirte Bogt

Laufende Nr.	Ortschaft.	Spannfähige Bauernhöfe waren vorhanden				Die Zahl der spannfähigen Bauernhöfe hat sich vermindert.			Der Flächeninhalt der spannfähigen Bauernhöfe hat sich		Nicht spannfähige bäuerliche Besitzungen waren vorhanden.				Bemerkungen.
		Ende 1867.		Ende 1879.		um	durch	um	um	Ende 1867.		Ende 1879.			
		Zahl.	Flächeninhalt.	Zahl.	Flächeninhalt.					Zahl.	Flächeninhalt.	Zahl.	Flächeninhalt.		
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.

Die von der königlichen Regierung festgesetzte Gewerbesteuer-Rolle der IV. Gewerbesteuer-Abtheilung für das Jahr 1880/81 liegt in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Reklamationen gegen die Veranlagung sind innerhalb 3 Monaten präclusivischer Frist bei mir anzubringen.

Merseburg, den 20. März 1880.

Der Königliche Landrath,
von **Hellendorf**.

Bekanntmachung.

Nachstehendes **Regulativ für das Dienstboten-Kranken-Abonnement** in Merseburg:

1. Die Stadtgemeinde Merseburg eröffnet vom 1. April 1880 ab ein Dienstboten-Kranken-Abonnement.

2. Jede im Stadtbezirk wohnende Dienstherrschaft, die diesem Abonnement (Nr. 1.) beitreten will, meldet dies im Magistrats-Büreau an und erlangt gegen Vorausbezahlung von 6 Mark auf ein Jahr — vom 1. April bis 31. März — die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur- und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstboten im hiesigen städtischen Krankenhause nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Regulativs.

3. Der Wechsel des Dienstpersonals berührt das Abonnement nicht. Jedoch müssen Dienstherrschaften, welche mehrere Dienstboten halten, für diese sämtlich abonniren oder aber die Person, auf welche sich das Abonnement beschränken soll, namentlich bezeichnen. Wer mehrere Dienstboten hält, ohne für alle zu abonniren resp. wer die namentliche Bezeichnung unterläßt, geht seines Rechts aus dem Abonnement verlustig und muß eintretenden Falls für den erkrankten Dienstboten die vollen Kur- und Verpflegungskosten bezahlen. Diese Bestimmungen gelten auch für den Fall, daß eine Dienstherrschaft die Zahl ihrer Dienstboten im Laufe des Abonnementjahres vermehrt.

4. Wer im Laufe des Abonnementjahres — vom 1. April bis 31. März — dem Abonnement beitrifft (in welchem Falle gleichwohl das volle Jahresabonnement zu zahlen ist) — erlangt das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung seiner Dienstboten erst nach Ablauf von 14 Tagen nach dem Tage des Beitritts.

5. Dauert die Krankheit des Dienstboten über das Abonnementjahr hinaus, so muß für das nächste Jahr weiter abonniert werden.

6. Die Verpflichtung der Stadtgemeinde Merseburg, in Gemäßheit dieses Regulativs freie Kur und Verpflegung zu gewähren, erstreckt sich innerhalb des Abonnementjahres nur auf einen Zeitraum bis zu 8 Wochen.

7. Die Aufnahme eines erkrankten Dienstboten wird von der Herrschaft, unter Vorlegung eines ärztlichen Attestes, schriftlich oder mündlich im

Magistrats-Büreau nachgesucht. Die Kosten des Transport des Kranken in das Krankenhaus und event. zurück hat die Dienstherrschaft zu tragen.

8. Dienstboten, deren Herrschaft dem Abonnement nicht beitreten will, können selbst beitreten, ebenso können Lehrherrn für ihre Lehrlinge und diese für sich selbst beitreten. Die Beitretenden sind alsdann den Bestimmungen dieses Regulativs unterworfen.

9. Die Abänderung dieses Regulativs resp. die Aufhebung des Abonnements behalten sich die städtischen Behörden jederzeit vor.

Merseburg, den 14. November 1879.

Der Magistrat,
(gez.) Keinefarth.

bringen wir mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß, Abonnements auf das Jahr vom 1. April 1880 bis 31. März 1881 im Kommunalbüro bei dem Herrn Stadtsecretair Müller unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementspreises bis zum 26. März c. anmelden zu wollen.

Merseburg, den 6. Februar 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Klassen- und Gemeinde-Einkommensteuerrolle pro 1880/81 liegt 14 Tage lang von heute ab gerechnet, in unserm Kommunalbüro zur Einsicht offen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 20. März 1880.

Der Magistrat.

Gurken- u. Rübenkerne
sind in guter Feinsäbiger Waare zu verkaufen bei
A. Krug in Preshsch.

Leere Petroleumbarrels

kauft stets zum höchsten Preise **E. L. Dinkler, Halle a/S., Marienstraße.**

Getragene **Serren- und Knaben-Anzüge, Wäsche u. dergl.** kauft **A. Apelt, Unterbreitstraße 4.**

Bei Umzügen verleiht den großen Plan-Möbelwagen
Ed. Otto.

Zum Verkauf steht ein Schreibtisch, ein Waschtisch, ein Geschirrschrank ein Wasserfaß und ein runder Tisch **Pöppstraße Nr. 8., 2 Treppen.**

Mobilien-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 3. April c., von Vormittags 1/2 9 Uhr an, soll in der feith. Wohnung des verstorb. Fräulein Niemann, im Kaufmann Sauerbrey'schen Hause hier, der Mobilien Nachlaß derselben, best. in 3 Sophas, 2 Schreibtische, div. Spiegeln, Tischen, Stühlen, 2 Glas- und anderen Schränken, Bettstellen, 1 guten tafelf. Wabag. Instrument und dergl. mehr, meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 24. März 1880.

A. Hindfleisch, Kreis- u. Aukt. Komm. und Ger. Taxator.

Auction in Merseburg.

Sonnabend den 3. April c., von Vormittags 9 1/2 Uhr ab,

sollen im Saale der Restauration zum „Casino“ Federbetten, Bettstellen, Tische, Stühle, 1 Bierapparat, 1 Billard, 1 Kugel, Kofsch- und Weißweine, Cigarsen, Rum, Arrak, Tassen, Gläser, 1 Regulator, 1 Spiegel, 1 Sopha, Haus- und Küchengeräthe, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly,

Aktuar a. D. und Ger. Taxator.

Kaufstellen

in jeder gewünschten Größe, sehr freundlich gelegen, die Front nach der Landstraße, hat mehrere zu verkaufen

Thomas Pesselbarth in Wilkau.

Eine Hiese, mit oder ohne Kamm, ist zu verkaufen in Tragarth 11.



Eine Pferd steht zum Verkauf

Leuna Nr. 9.



Donnerstag den 25. d. M. trifft ein großer Transport 4-5 jähriger Pferde ein.

A. Strehl, Merseburg, Neumarkt 59.

Brauhausstraße Nr. 8 sind zwei Vogels im Ganzen oder getheilt von jetzt ab zu vermieten und Juli zu beziehen.

Sand Nr. 7.

ist das bislang von Herrn Dr. phil. Friedel bewohnte herrschaftliche Logis, bestehend aus 5 Stuben und allem Zubehör, zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Weitere Auskunft wird vom Besitzer des Hauses gern ertheilt.

2 Stuben, 4 Kammern, Küche und Zubehör sind sofort zu vermieten und zum 1. April d. J. zu beziehen Halleische Str. 7a.

Eine Wohnung mit Zubehör ist für 22 Thlr. zu vermieten und 1. April zu beziehen Brühl 18.

Auch sind daselbst zwei Schlafstellen offen.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten und 1. April zu beziehen Unteraltenburg 24.

Saalfraße Nr. 12. ist die 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Speisekammer und sonstigem Zubehör, von jetzt ab zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Auch ist daselbst ein kleineres Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör an zwei einzelne Leute von jetzt ab zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

Ein Familienlogis mit Garten, am liebsten in der Unteraltenburg, wird von 2 kinderlosen Leuten zu Johanni zu mieten gesucht. Adressen sind unter K. N. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Von heute an befindet sich mein

Treibriemen- & Gummi-

Waaren-Lager

Klostergasse 13., Hôtel de Saxe.

J. Krobisch, Leipzig.

TECHNIKUM

Hildburghausen.

Maschinenbau- und

Baugewerk-Schule.

Staatlich beaufsichtigt.

Freiw. Techniker- u. Meister-Prüfung.

Prüf.-Commissar Ob.-Baurath Hoppe

Gesamtkosten des Schulbesuchs pro

Semester von 300 Mark an.

Neuentwickelt: 1. April, 1. October.

Semesteranfang: 1. Mai, 1. October.

Programme und Auskunft durch

das Curatorium den Director

Trinks, Oberbürgerm. Rathh.

Kegel, Bockholzkugeln, Kartenpressen, Steinhauerknüppel, Tischlerkeulen und Klemmerhämmer empfiehlt in allen Sorten zu billigen Preisen.

August Pitzschker, Drechslermeister,

Mälzerstraße Nr. 10.

Wagenreise u. Wagenachsen

in bester Qualität empfehlen billigt

Gebr. Wiegand, Eisenhandlung.

Bis zu den Osterfeiertagen frische und schöne

Fleischwaaren.

Rossschlächtere, Hälterstr. 22.

Ostereier,

aus feinsten Chocolade hergestellt, empfiehlt

G. Schönberger,

Gotthardtsstraße 14/15.

Das Berliner Tageblatt

nebst 1000 3 Heftblättern:

illustriertes „U L K“ Wigblatt

belletristische Wochenchrift:

„Deutsche Lesehalle“

und „Wöchentliche Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“

ist, in Anerkennung seiner Reichhaltigkeit, Vielfältigkeit und sorgfältigen Auswahl seines Inhalts, in Folge des frischen, anregenden Tons, welcher seine Spalten durchweht,

die bei Weitem gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands

genossen, indem es einen festen Stamm von weit über 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite

deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Aus dem reichen Inhalt wollen wir hier nur Einiges hervorheben: Die täglichen Leitartikel des „Berliner Tageblatt“ zeichnen sich durch klaren, leicht fasslichen Styl, durch die freimüthige, doch nicht agitatorische Sprache aus, unter strenger Beobachtung des Prinzips, sich keiner politischen Fraktion dienstbar zu machen — sondern zu jeder Frage ein eigenes, nach reiflicher und unbefangener Prüfung gebildetes Urtheil abzugeben. Durch eine täglich 2malige Ausgabe, eines Morgen- und Abendblattes, ist das B. T. in der Lage, seinen Lesern alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur einmal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Das B. T. unterhält an allen politisch wichtigsten Plätzen, wie St. Petersburg, Paris, London, Wien, Rom, Brüssel, Konstantinopel, Spezial-Correspondenten und ist durch diese in den Stand gesetzt, mit raschem und zuverlässigen Berichte, meistens vermittelt kostspieliger Privat-Telegramme, allen anderen Zeitungen voranzuwellen; besonders geben die in letzter Zeit sich häufigeren sensationellen Katastrophen Gelegenheit, die Vortheile eigener Correspondenten nutzbar zu führen. Es ist eine Thatfache, daß das B. T. einem großen Theil der deutschen, auch ausländischen Presse als vorzugsweise Quelle für neue Nachrichten dient. Das B. T. unterhält ein eigenes parlamentarisches Bureau und bringt in Folge dessen unmittelbar nach den Sitzungen ausführliche unparteiische Berichte. — Den Ereignissen in der Reichshauptstadt folgt das B. T. mit feinem unerschöpflichen „Notal-Nachrichten“ stets auf dem Fuß. — Dem Handel und der Industrie wird durch eine besondere Handelszeitung nebst vollständigen Courzetteln der Berliner Werke eingehende Auskunft gegeben und besonders darauf Bedacht genommen, daß das Publikum vor gewagten Spekulationen und schwindelhaften Unternehmungen stets rechtzeitig gewarnt werde. — Theater, Kunst und Wissenschaft werden im Feuilleton des B. T. in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben Romane und Novellen unserer ersten Autoren. Im nächsten Quartal erscheint: „Die russische Geige“ von H. Gréville, dessen frühere Werke stets den ungetheilten Beifall der Leserschaft erwarben. Das „Berliner Tageblatt“ wird durch stete Vervollständigung und Erweiterung seines Inhalts bemüht bleiben, sich nicht allein auf dem erzieherischen Höhepunkte zu erhalten, sondern auch immer weitere Kreise an sich zu fesseln. Probe-Nummern werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

Der billige Abonnementspreis (in Berücksichtigung des gebotenen Lesemater.) beträgt bei allen Reichs-Postämtern, welche jeders. Bestell. entgegennehmen nur 5 M. 25 Pf. pro Quartal für alle 4 Blätter zusammen.

Frischen Kalk,

täglich in jedem Quantum,

prima Portland-Cement, Gips, Sparkalk zc.

empfehlen die Kalkbrennerei von

Gebr. Kersten in Dürrenberg.

Zu Bauzwecken

empfehlen

I Träger,

Säulen,

Eisenbahnschienen, komplette Stalleinrichtungen.

C. F. Meister.

Reparaturen an Sonn- und Regen- schirmen werden innerhalb 30 Min. sauber ausgeführt von

Oswald Schmidt,

Unteraltenburg, Bernisches Restauration.

Neue Schirme billigt.

Die Einreichung der
Berlin=Stettiner
Berlin=Potsdam=Magdeb.
Magdeburg=Halberstädter

behufs Abstempelung auf die vom Staat gewährte Rente kann von jetzt ab erfolgen.
 Um Einlieferung dieser Papiere mit Zinsbogen wird ersucht.

I. Schönlicht, Bankgeschäft.

Kräftige Exemplare.	Gehölzschulen	Reichhaltige Sortimente.
in Uichteritz bei Weissenfels von Ernst Schmalfuß,		
Obst-, Allee- und Bierbäume, Biersträucher, Heckenpflanzen und dergl.		
Kolossale Vorräthe.	Auf vielen Ausstellungen prämiirt.	Billigste Preise.

Zur Beachtung.

Feine Wäsche wird sauber gewaschen und
 geplättet, sowie saubere Häkel- und Strickarbeit,
 Ausbessern u. s. w. wird prompt ausgeführt von
 Frau **Bietrich,**
 Halle'sche Str. 9a.

Brillen, Klemmer & Gläser dazu,
 empfiehlt **C. W. Hellwig, Markt 3.**

Ausverkauf.

Eine große Auswahl billige und feinerer **Koffer, Reisetaschen**
 zum Umhängen und in der Hand zu tragen, eine **Partie Guummis-**
schuhe, beste Sorte, a Paar 1 Mk. 50 Pf., **Druckbänder,** ein-
 fache und doppelte **Vortemonates** u. d. m., um schnell damit zu
 räumen, zu billigen Preisen.

Julius Hammer, Weissenfeler Str. Nr. 9.

Frankf. Pferde-Markt-Lotterie,

mit Genehmigung hoher Regierung.
Ziehung am 25. April d. J.

Bei dieser nun allgemein beliebten Lotterie kommen **zehn elegante**
Equipagen mit vier und zwei Pferden bespannt und hochfeiner Schir-
 runa, ferner **80 der schönsten Reit- und Wagenpferde** nebst vielen
hundert von anderen sehr werthvollen Gewinnen zur Vertheilung.
 Zur diesjährigen Frühjahrs-Lotterie versendet der Unterzeichnete Loos-
 incl. Porto und Spesen bei Uebersendung der resp. Gewinne.

1 ganzes Loos für 4 Mark,
12 ganze Loose für 45 Mark

gegen Einzahlung des Betrags oder per Postvorschuss. Jeder Loosbe-
 züger erhält nach erfolgter Ziehung die Gewinnliste franco u. gratis
 übersandt. Um allen Ansprüchen genügen zu können, so wolle Be-
 stellungen baldigt machen und werden solche nach Eintreffen sofort
 effectuirt.

D. F. Seipp,
 Herrmannstrasse Nr. 26.
 in Frankfurt a. M.

Taschenuhren, Damenuhren hat
William Hellwig
 zu verkaufen.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzengger in Gerisau, Schweiz, bestens empfohlen.
 Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie
 Muttervorfälle. — Zu beziehen in Töpfen zu 5 nebst Gebrauchsanweisung sowohl
 durch G. Sturzengger selbst als durch nachstehende Niederlagen. Aufste, wie nach-
 stehendes, liegen in großer Anzahl zu Gebrermanns Ansicht bereit.

Ich leide seit Jahren an einem Bruch, der mir seit drei Jahren so hart ausgeübt war, daß
 ich wegen großer Schmerzen kaum arbeiten konnte. Ich habe einige Töpfe Ihrer Bruchsalbe nach Vor-
 schrift angewandt, und bin nun vollständig gesund. Tausendmal dank ich Ihnen dafür.
 Ivery le temple, bei Paris. **H. A. von Cam.**
 Zu haben in Berlin: **Evensapothek, Jerusalemstr. 16.**

Eisenb. Stamm=Aktien,

=
 =
 =

Täglich frisch abgekochten
Schinken
 beim **Fleischermstr. Karl Meisel,**
 Dammstraße Nr. 2.

empfeilt **Koch- & Heizöfen**
C. F. Meister.



Die
Halleische Zeitung
 im
G. Schwelbke'schen Verlage
 (Halleischer Courier)
 ladet beim Quartalswechsel zum Abome-
 ment ein. Dieselbe erscheint täglich
 zweimol (in Morgen- und Abendausgabe) mit Ausnahme der Sonn-
 und Festtage. Der Abonnements-Preis pro Quartal beträgt bei Bezug
 durch die Post 4 M. 50 Pf.; Inferionsgebühren für die fünfgepaltere
 Copysseite oder deren Raum 18 Pf., für die zweipaltige Petit-Beile vor dem
 gewöhnlichen Inseratentheil 40 Pfennige. **Sämmtliche Postanstalten**
 nehmen Bestellungen auf dieselbe an.
 Die Halleische Zeitung, welche auch ein illustriertes Sonntags-Blatt bringt,
 ist das geleseufte größere Blatt im Regierungsbezirke Merseburg,
 und vielfach verbreitet in Sachsen, Anhalt und den gesammten Thüring-
 ischen Ländern, gewährt Bekanntmachungen aller Art eine wirksame Ver-
 breitung unter allen Ständen dieses in landwirthschaftlicher und industrieller Be-
 ziehung hervorragenden Landstrichs.

Achtung.

Ich fertige **schriftliche Arbeiten** aller Art, vermittele
Kauf- und Geldgeschäfte, habe stets **Grundstücke** jeder
Größe und Gattung zum Verkauf und halte **Auctionen**
hier und außerhalb ab.

Meine Gebühren sind billig, mein Geschäft
ist reell.

Merseburg, Breitestr. 13.

R. Pauly,
 Actuar a. D. u. ger. Taxator.

H. Naundorf, Korbmachermeister,
Nr. 2. Oberbreitestr. Nr. 2.

empfeilt sein Lager von allen Sorten **Kinderwagen** und **Korb-
 waaren** zu sehr billigen Preisen.

Alte Kinderwagen werden schnell und billig reparirt.

Eine neue Sendung

Goldfische,
Ameiseneier,
geschälte Erbsen,
Altmärker Bohnen,
gutfkochende Linsen,
sehr schöne türkische Pflaumen, a Pfd. 35 Pf.,
feinsten Limburger Käse,
echten Aromatique von Th. Kappe in Dietendorf,
Henkels Bleichsoda,
Goslar'sche Spielkarten,
Piasava-Besen in großer Auswahl

empfeilt

Max Thiele.

Nittergut Löpitz sucht zum 15. April ein tüchtiges Stuben-
 mädchen vom Lande. Nur solche, mit guten Zeugnissen versehen, mögen
 sich direkt melden.

Gute Pension

finden einige Schüler von nächste Ötern ab bei

G. Nettelbusch, Turnlehrer am Gymnasium,
 Unteraltenburg 48.

Ein junger Mann findet Aufnahme als Lehrling bei

C. Grosse, Uhrmacher.

Magdeburger Tageblatt,

gemüthlich-conservatives Organ für die Provinz Sachsen, wird den Parteigenossen zum gest. A. empfohlen. Abonnement mit Sonntagsblatt 3 Mk. 75 Pf. pro Quartal und 1 Mk. 50 Pf. pro Jahr. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alles Neuere über die Provinz Sachsen in der Zeitung der Provinz Sachsen. — Reichhaltiger und gemüthlicher Unterhaltungsbeil.

TREBNITZ.

Den 2. Osterfeiertag von Nachmittags 3 Uhr ab **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **W. Röde.**

WALLENDORF.

Den 2. Osterfeiertag ladet zum **Tanzvergnügen** freundlichst ein **F. Prigiske.**

Für „**Heber Land und Meer**“ und „**Gartenlaube**“ wird vom 1. April c. ab noch ein Vortrager (womöglich in der Altenburg wohnend) gesucht. Das Nähere **Unteraltersburg 54, 1 Treppe.**

Ein Mädchen als Putzwartung wird zum 1. April gesucht **Saalfraße Nr. 10, 1 Treppe.**

Ein Dienstmädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. April bei eine Dame gesucht. **Weißenfels. Frau Amalie Starke, Klosterstraße.**

Ein kleiner gelber Hund (Parard), auf den Namen **Ruffel** hörend, ist entlaufen; Wiederbringer erhält eine gute Belohnung **Breitestr. 12.**

Ich mache hierdurch bekannt, daß Niemand meiner Frau **Therese Böhme** aus Tollwitz auf meinen Namen etwas borgt, da ich keine Zahlung leiste. **August Böhme** in Lennigau.

Dank.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß meiner lieben Tochter, unserer Schwester und Schwägerin **Auguste Sübner**, sagen wir unsern innigsten Dank. Es kam dem Herrn **Dr. Röde** für seine raschlofen Bemühungen und allen Denen, die während ihrer Krankheit Gutes an ihr gethan haben; insbesondere Dank dem Herrn Prediger **Reinhorst** für seine Trost Worte im Hause und am Grabe und allen Denjenigen, welche ihren Sorg mit Kränzen schmückten und sie zu ihrer Ruhestätte trugen. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Allen Denen, die uns beim Tode und dem Begräbniß unseres lieben Sohnes und Bruders **Hermann** so herliche und innige Theilnahme bewiesen, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank. **Familie Seinrichs.**

Am Charfreitag (den 26. März) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domskirche	Herr Konf. Rath Leuschner.	Herr Prediger Richter.
Stadtkirche	Herr Pastor Heinemann.	Herr Diak. Hildebrandt.
Neumarktische	Herr Cand. min. Reinhorst.	
Altenburger Kirche	Herr Pastor Gruner.	

Domskirche: Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Konf. Rath Leuschner. Anmelbung. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Abendmahlfeier für die Confirmanden und deren Angehörigen.
Stadtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Past. Heinemann. Anmelbung. Abends 6 Uhr Beichte u. Abendmahl. Herr Diak. Hildebrandt. Anmelbung.
Neumarktische: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmelbung.
Altenburger Kirche: Beichte und Abendmahl, und Abends 7 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl.
Katholische Kirche: Charfreitag, Beginn des Gottesdienstes um 7/8 Uhr früh.

Wir erlauben uns das geehrte Publikum hermit zur Erneuerung des Abonnements für das II. Quartal 1880 ergebenst einzuladen.

Bestellungen werden angenommen bei den Kaiserlichen Postämtern (1 Mark 25 Pf.) den Amtsböden, dem Colporteur Gerständer und in der Expedition gegen Prämumeration von 1 Mark. Auch Herr Gustav Lotz wird die Güte haben, dergleichen Bestellungen anzunehmen.

Das Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags 12 Uhr erbeten.

Die Expedition des Kreisblattes.

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 23. März 1880.

Preis mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo unverändert geringere Sorten	192 — 206 Mk., mittlere 218 — 224 Mk., feinste 227 — 231 Mk.
Roggen 1000 Kilo unverändert	183 — 186 Mk., exquisite Waare bis 189 Mk.
Gerste 1000 Kilo unverändert sehr still, Landgerste geringere	160 — 170 Mk., mittlere 175 — 185 Mk., feinere und Chevaliergerste 195 — 205 Mk., feinste 210 Mk.
Safer 1000 Kilo fest, fremder	149 — 151 Mk., hiesiger 159 — 161 Mk.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbfen für gute und feinste Qualitäten	220 — 235 Mk., geringere billiger offerirt, Futtererbsen 180 — 182 Mk.
Langes Roggenstroh	27 — 30 Mk. p. 60 Bund à 20 Pfd.
Maschinenstroh	20 — 24 Mk. p. dito.
Hiesiges Heu	4 — 4.50 Mk. p. Ctr.
Auswärtiges Heu	3.50 — 4 Mk.

Aus der Provinz und Umgegend.

Halle, den 22. März. Ueber das Eisenbahn-Unglück liegen heute folgende nähere Nachrichten vor: Fast zu gleicher Zeit treffen auf dem Halleischen Bahnhofe zwei Züge ein, der eine, welcher von Magdeburg kommt, um 9 Uhr 57 Minuten Vormittags, der andere aus Halberstadt eine Minute später. Für beide Züge war, so schreibt man der National-Zeitung, das Einfahrtsignal gegeben, der Magdeburger Zug war bereits auf das Mittelgleis eingelaufen, als der eine Minute später fällige Halberstädter Zug auf dem rechts gelegenen Hauptgleis in den Bahnhof einlief; doch der Zug blieb hier nicht stehen, eine Weiche war falsch

gestellt und über ein in das Mittelgleis auslaufendes Seitengleis bog der Halberstädter Zug ein, gerade auf den Magdeburger Zug zu. Eine Katastrophe schien unvermeidlich, ein schriller klagender Pfiff, der Lokomotivführer gab Contredampf, doch — das Graufige war nicht mehr abzuwenden, der Zusammenstoß der beiden Züge erfolgte, der Halberstädter Zug streifte noch den Rangirzug. Mit solch' gewaltiger Wucht stießen die beiden Personenzüge auf einander, daß beide sofort aus den Geleisen gehoben wurden. Rechts und links stürzten die Waggons auf die Geleise, hier waren die Seitengewände vollständig auseinandergerissen, die Fenster zertrümmert; ein entsetzlicher furchtbarer Anblick. Die Maschine des Halberstädter Zuges bohrte sich in die Waggons ein, das Unglück nahm hierdurch größeren Umfang an. Ein martertschütterndes, herzerregendes Wehgeschrei erhob sich, aus den Waggons drangen die lautesten erschütterndsten Hüllrufe, ein entsetzlich furchtlicher Anblick bot sich dar. Der an dem Unglück schuldige Weichensteller, Namens Schnabel hat sich erhängt. — Er hinterläßt acht Kinder. — Die Betriebsstörung ist vollständig beseitigt.

In der verfloffenen Woche erhielt die schöne Kirche zu Klein-Corbetha einen herrlichen Schmuck in einem aus der Metallwaarenfabrik des Herrn Carl Seifert in Wurzen hervorgegangenen Kronleuchter. Derselbe hat 8 Arme mit 32 Lichtern, ist 1.70 breit, ganz vergolbet und ist wohl werth, bei günstiger Gelegenheit in Augenschein genommen zu werden.

Hildburghausen. Es ist eine höchst erfreuliche Thatsache, daß die Schüler der hiesigen staatlich beaufsichtigten Maschinenbau- und Baugewerkschule, des Technicums, im laufenden Semester eine ziemlich bedeutende Summe an Unterstützungen und Stipendien erhielten. Außer den Stipendien, welche aus der Bernhard-Charlotten-, Bernhard-Mariens- und der Ihrer Majestät der Königin Viktoria von England gegründeten Viktoria-Stiftung, sowie der Edukationskasse in Meiningen fließen, wurden mehreren Schülern von Sr. Hoheit dem regierenden Herzog Georg und Sr. Hoheit dem Herzog Bernhard von Meiningen, sowie von Sr. Hoheit dem Herzog Ernst von Koburg-Gotha und Sr. königlichen Hoheit dem Herzog von Coburg Unterstützungen gewährt. Ueberdies wurde seitens der Direction mehreren armen strebsamen Schülern das Unterrichtssonorar theilweise erlassen.

Der Thüringer Zweigverband Erfurt vom Verbands deutscher Müller erläßt joeben Einladungen zu seiner Montag den 5. April 1880, Vormittags 10^{1/2} Uhr, in der Restauration des Herrn Steiniger zu Erfurt stattfindenden Generalversammlung. Die Tages-Ordnung ist folgende: 1) Bericht des Vorsitzenden über die Thätigkeit des Verbandes. 2) Rechenschaftsbericht und Decharge-Ertheilung. 3) Vorstandswahl. 4) Vortrag des Herrn van den Wijnngaert über „Die geschäftliche und technische Lage des Mühlen-Gewerbes.“ 5) Offene Fragen. Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt zu der General-Versammlung gestattet. Nach der Sitzung gemeinschaftliches Mittagessen.

Vermischtes.

Brodau b. Soldau. (Heldenmuth eines jungen Mädchens.) Auf dem Gute Zworaden belustigten sich mehrere Jungen am 14. März auf dem am Gutshofe belegenen Mühlenleiche; plötzlich brach einer der halbwegsigen Burschen ein, seine Kameraden, aus Furcht, auch in die verhängnisvolle Situation zu gerathen, brachten sich zunächst selbst in Sicherheit. Die 13 Jahre alte Tochter Antonie des Gutsherrn D., welche in einiger Entfernung auf demselben Leiche Schlittschuh lief, durch den Hilfruf aufmerksam geworden, eilte schnell hinzu, erfaßte den schon im Sinken begriffenen Jungen an den Haaren, und so gelang es ihr, ihn durch äußerste Anstrengung, durch eine wunderbare Geistesgegenwart und die Gefahr nicht achtend, selbst jeden Augenblick einzubringen, von dem Tode zu retten.

Um Pferden das Ausstrecken der Zunge abzugewöhnen, wird vorge schlagen, denselben bei der Arbeit eine Trense anzulegen, die mit einer kleinen Kette von 3 bis 4 Zoll Länge in der Mitte versehen ist; hierdurch wird das Pferd, zu öfterem Rauhen an der Kette gezwungen, die alte Angewohnheit bald aufgeben und nach Verlauf von wenigen Wochen auch ohne bezeichnete Trense die Zunge nicht mehr austrecken.

Das Palais Demidoff in Florenz. Die Kunstgalerie des russischen Fürsten, welche versteigert wird, lockt Käufer und Liebhaber aus aller Welt an; aber auch der Schrein, der diese Schätze einschließt, nämlich der Palaß selber, wäre ein wünschenswerthes Objekt; mehr als hundert Gemächer hat dieser Palaß, ein prächtiges und leichtes Stiegenhaus, eine vergoldete Kuppel und herrliche Marmorterrasse. Jules Janin hat ihn seiner Zeit in der „Reise eines glücklichen Menschen“ bezaubernd beschrieben. Mit dem Palaße kommunizieren die Kalt- und Warmhäuser, die eine reizende Promenade von 400 Metern Länge bilden. Man kann hier unter Palmen, Plantanen und riesigen Farnkräutern unter dem Gemurmel und Rauschen der Wasser ausruhen, die aus Marmorfontainen auf Schritt und Tritt fließen. Zwischen den seltensten und tropischen Gewächsen stehen Marmorstatuen. Am Eingange der Treibhäuser festelt eine Nisse Barolinis. Im Palaß befindet sich ein Marstall für 50 Pferde, ein Dampfbad, eine Dampfmaschine, welche das Wasser in zwei Reservoirs hebt, die je 250 Meter Kubikinhalt haben und das ganze Terrain durch eine 6500 Meter lange Röhrenleitung speisen. Ein Gasometer mit einer 4000 Meter langen Leitung nährt 560 Flammen; ein eigener Telegraphendienst ist im Palaße eingerichtet und verkehrt mit sämtlichen Staatslinien.

Großer Diamanten-Diebstahl. In der Nacht zum 15. d. Mts. fand im Postamt der Capltant ein großer Diamanten-Diebstahl statt, muthmaßlich verübt von Personen, welche sich in das Postgebäude eingeschlichen hatten. Dieselben bemächtigten sich des von Kimberley gekommenen Postfades und stahlen sämtliche darin befindlich gewesene Diamanten im Werthe von 30 — 50,000 Pfd. St. Die betreffenden Produkte bildeten einen Theil der am 4. März von den Diamantfeldern expedirten Post, die zu spät für den letzten englischen Dampfer getroffen war, und hätten am 15. mit dem Dampfer „Aretoria“ nach Europa befördert werden sollen. Der größte Theil der gestohlenen Diamanten war versichert.

(Hierzu eine Beilage.)

Ein Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren wird als Aufwartung gesucht **Lindenstraße Nr. 2.**

Reichsgerichtes Entscheidung.

Die Unterdrückung einer einem Anderen gehörigen Urkunde in der Absicht, einem Anderen Nachtheile zuzufügen, ist nach §. 274., 1 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängniß zu bestrafen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, I. Strafsenat, durch Erkenntniß vom 22. Januar 1880 ausgesprochen, daß die Strafvorschrift auf den Fall keine Anwendung findet, in welchem die Handlung darauf abzielt, nicht dem Dritten das Beweismittel zu entziehen, sondern sich selbst ein solches zu verschaffen. Nimmt beispielsweise der Schuldner eine Quittung über seine Schuld an sich, ohne Zahlung geleistet zu haben, und verweigert er die Rückgabe der Quittung an seinen Gläubiger, so liegt keine Unterdrückung einer Urkunde, sondern unter Umständen ein Betrug, Diebstahl oder Unterschlagung vor.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm hat, wie von verschiedenen glaubwürdigen Seiten gemeldet wird, am vergangenen Sonnabend wiederholt Anlaß genommen, zu denjenigen Personen, welche ihn zum Geburtstag beglückwünschten, sich dahin zu äußern, daß der Friede gesichert erscheine, alle gegentheiligen Gerüchte aber grundlos seien.

Die Feier des Geburtstages des Kaisers wurde am 22. durch einen Choral eingeleitet, welcher zur Zeit der Reveille von dem Trompeterkorps eines Kavallerie-Regiments von der Kuppel der Schloßkapelle geblasen wurde. Der Kaiser selbst beging den Tag in voller Frische und Muthigkeit. Bereits in der achten Morgenstunde nahm derselbe in voller Uniform die Glückwünsche seiner nächsten Umgebung entgegen und waren alsdann die Majestäten mit den Großherzoglich badischen Herrschaften zum Dejeuner vereint. Hierauf erschienen um 10^{1/2} Uhr die königl. Prinzen und Prinzessinnen und die in Berlin eingetroffenen höchsten fremden Fürstlichkeiten im königl. Palais, um den Kaiser ihre Glückwünsche darzubringen. Um 11 Uhr empfing der Kaiser zur Gratulation den gesamten königl. Hof und alsdann Nachmittags 1 Uhr die am Berliner Hofe beglaubigten Botschafter. — Obwohl die offizielle Feier des kaiserlichen Geburtstages bereits am Sonnabend stattgefunden, war doch von den meisten Städten auch an dem eigentlichen Tage der Feier Festschmuck angelegt und in der freudigen Stimmung seitens der Höfe und Korporationen Ausdruck gegeben worden. So hatte die Berliner Universität an diesem Tage ihre Festigung und Mittags fand die Grundsteinlegung zum ersten Gebäude der „Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung (Alter-Versorgungs-Anstalt)“ statt, bei welcher der Oberbürgermeister v. Jordanbeck die Festrede hielt. Auch die Schulen begingen die Festfeier am 22. in der üblichen Weise. In Dresden begann die militärische Feier mit einer Reveille. Von der Kapelle des 2. Grenadier-Regiments wurde vor der Wohnung des preussischen Gesandten eine Mörgenmusik ausgeführt. Abends fand ein Festbankett statt. In Darmstadt war für den 22. Abends im Residenzschloß Galatäe angeordnet worden. In Stuttgart brachte der König Karl bei der Galatäe den Toast auf Kaiser Wilhelm aus.

Bei der am 20. zur Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm in der deutschen Botschaft stattgehabten Soiree hielt der deutsche Botschafter v. Kaudell, eine längere Ansprache, in welcher er an die Jubeljahre des Kaisers und an den überaus wohlthunenden Einfluß erinnerte, den die Königin Luise auf die Erziehung ihrer Söhne ausgeübt habe. Der Kaiser folgte noch heute den Grundrissen, die ihm seine Mutter eingepflanzt habe und die man in die Worte zusammenfassen könne, daß das Gute nur durch das Zusammenwirken aller guten Menschen zu erreichen sei. Am Schluß seiner Rede sprach Herr von Kaudell von der innern Politik Deutschlands und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß der Kaiser seinen sehnlichsten Wunsch möge in Erfüllung gehen sehen, nämlich den Wunsch, der Nation den vollen und ganzen Frieden zu geben, nachdem er dieselbe zu ihrer ruhmvollen Einheit geführt habe.

Der Kronprinz hat am 19. eine Deputation der Stadt Magdeburg unter Führung des Oberbürgermeisters Haselbach empfangen, welche ihm eine Einladung der Stadt zur Jubiläumsfeier am 4. Juni d. J. überbrachte. — Die frühere Nachricht hinsichtlich der Ausrüstung der Yacht „Hohenzollern“ erweist sich als ein Irrthum. Die Ausrüstung der Yacht erfolgt, um das Schiff zunächst seine Probefahrt machen zu lassen und andererseits für den nicht unwahrscheinlichen Fall, daß das Kronprinzliche Paar im Laufe des Sommers eine Reise nach England unternehmen sollte.

Der deutschen Regierung ist eine erfreuliche Bervollständigung der in Pergamum ausgegrabenen griechischen Kunstwerke zu Theil geworden. Die gelehrte griechische Gesellschaft in Konstantinopel hat auf Anregung der griechischen Gesandten in Berlin und Konstantinopel, der Herren Rangabe und Condouriotis, beschloßen, das im Besitz jener Gesellschaft befindliche, zu den Berliner pergamenischen Sculpturen gehörige Fragment der deutschen Regierung zum Geschenk zu machen.

Die Kriftis in dem deutschen Reichsgesundheitsamt scheint noch nicht beendet. Der Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Finkelnburg hat um einen unbestimmten Urlaub nachgesucht, welcher als ein Vorläufer des Ausscheidens des Genannten aus dem Reichsgesundheitsamt angesehen wird.

Der König von Sachsen, dessen Befinden sich täglich bessert, hat das Protektorat über die für dieses Jahr geplante Ausstellung der deutschen Wollenindustrie übernommen. — In Leipzig findet gegenwärtig eine Fachausstellung der Drechsler und Bildhauer Deutschlands und Oesterreich-Ungarns statt. Dieselbe ist am 19. eröffnet worden.

Ausland.

Der Kaiser von Oesterreich hat den Baron Pöfingler zum Statthalter von Niederösterreich, den Ritter Kalina zum Statthalter von Wälnern und den Hofrath Andreas Winkler zum Landespräsidenten von Krain ernannt.

Die französische Deputirtenkammer nahm am 20. den Gesekentiv. über den Generalstab an. — Am 22. haben Senat und Deputirtenkammer sich bis zum 20. April vertagt. — Der russische Botschafter Fürst Orloff ist am 20. von Paris nach Petersburg abgereist. Das gesammte Personal der Botschaft geleitete den Fürsten zum Bahnhof.

Die englische Regierung hat aus Afghanistan wieder beruhigende Nachrichten erhalten. Ein Telegramm aus Kabul vom 21. bejagt: General Roberts erhielt ein von Moosa Khan geschriebenes, von allen in Ghazna befindlichen Chefs unterzeichnetes Schreiben, worin dieselben ihre Bereitwilligkeit aussprechen, sich den britischen Behörden zu unterwerfen und behufs Anknüpfung von Unterhandlungen sich nach Meidan zu begeben.

Lord Hartington hielt am 22. in London eine Wahrede, in welcher er sich gegen eine Allianz Englands mit Deutschland und Oesterreich in Rücksicht auf die Allianz Englands mit diesen beiden Staaten als eine solche angesehen werden, die mehr oder weniger gegen gewisse andere Mächte Europas gerichtet sei. So sehr England auch betroffen sein müsse, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten, dürste es doch kein Bündniß zulassen, welches Mißtrauen oder Uebelwollen gegen Frankreich andeute.

Die italienische Deputirtenkammer ertheilte am 19. ihrem Präsidenten Farini ein Vertrauensvotum, dieser beharrte jedoch bei seiner Amtsniederlegung. Der Tag für die neue Präsidentenwahl wird nach den Osterferien bestimmt werden. Am 20. nahm die Kammer mit 220 gegen 93 St. die von dem Ministerium genehmigte Tagesordnung des Deputirten Mancini an; dieselbe bejagt, daß, nachdem die Kammer von den Erklärungen des Ministeriums Akt genommen habe und darauf vertraue, daß Italien in seinen auswärtigen Beziehungen eine Politik des Friedens, der Achtung der Verträge und des Fortschritts internationaler Civilisation befolgen werde, sie zur Tagesordnung übergehe.

Der Papst hat dem Fürsten Bismarck eine Abdrift seines Briefes an den Erzbischof von Köln gejanbt.

Kaiser Alexander von Rußland hat ein in sehr herzlichen Ausdrücken abgefaßtes Danfschreiben an den Fürsten Bismarck für dessen Theilmahme an den Gratulationsadressen des Kaisers Wilhelm gehen lassen. — Der „Regierungsbot“ veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers an den Minister des Innern, in welchem letzterer beauftragt wird, allen Volksklassen den herzlichsten Dank des Kaisers für die Beweise treuester Ergebenheit und die Spenden zu wohlthätigen Zwecken, welche anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums dargebracht worden, auszusprechen.

Der Reichsfanzler, Fürst Gortschakoff, welcher sich durch Erklärung einen leichten Sichtsfall zugezogen hatte, hat sich soweit erholt, daß er das Bett verlassen und sich wieder den Geschäften widmen konnte. — Am dem am 20. veranstalteten Festdiner des deutschen Botschafters in Petersburg zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers nahmen der deutsche Militärbevollmächtigte, General v. Werder, Major v. Lantz, der bairische, sowie der württembergische Geschäftsträger, die Mitglieder der deutschen Botschaft und viele Mitglieder der deutschen Kolonie Theil. Der von dem deutschen Botschafter auf den deutschen Kaiser ausgebrachte Toast wurde von der freudig bewegte Festversammlung begeistert aufgenommen. Am 22. fand, wie alljährlich, das von der deutschen Kolonie veranstaltete Diner zur Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm statt. — Die russische Regierung wird, wie offiziöse Nachrichten melden, in der Hartmann'schen Angelegenheit die öffentliche Meinung Europas zu seinen Gunsten anrufen und die vorzüglichsten russischen und französischen Dokumente bezüglich dieses Falles durch die russischen Blätter veröffentlichen lassen. Die von verschiedenen englischen Zeitungen berichteten Enthüllungen über die Theilnahme Hartmann's am Moskauer Attentat haben sich inzwischen als Entfindungen herausgestellt. Hartmann hat an das französische Justizdepartement ein beglaubigtes Schreiben gerichtet, worin er erklärt, daß er weder in Paris noch in London mit irgend Jemand über diese Angelegenheit gesprochen habe.

Der Kaiser von Rußland brachte am 22. bei dem anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers im Winterpalais stattgehabten Galadiner einen sehr herzlichen Trinkspruch auf den Kaiser Wilhelm aus, in welchem er voll Dank der ihm zu seinem Jubiläum gewidmeten Beweise inniger Freundschaft gedachte und dieselben mit dem Ausdruck der gleichen Gefühle erwiderte. Auch erschienen am 22. auf der deutschen Botschaft in Petersburg zahlreiche Großwürdenträger und viele Herren und Damen der hohen Gesellschaftskreise zur Gratulation. Die Zahl der Gratulanten war noch größer als in früheren Jahren. Fürst Gortschakoff, welcher noch leidend ist, hatte sein Nichterscheinen deshalb entschuldigen lassen.

Zum rumänischen Gesandten in Paris ist der Kammerpräsident Roffetti nunmehr endgültig bestimmt. Die Berichte des Ministerpräsidenten Brattiano über die ihm in Wien und in Berlin zu Theil gewordene Aufnahme haben in Bukarest große Befriedigung erregt.

Aus Konstantinopel wird unterm 20. die Ankunft des deutschen Botschafters, Grafen Hasfeld, gemeldet. Auch der serbische Gesandte ist am 20. daselbst eingetroffen. — Das Lösegeld für den Brigantendief gefangen gehaltenen englischen Obersten Syngue ist an den Brigantendief Niko abgehandelt und der Gefangene hierauf freigegeben worden.

Der König von Griechenland hat Tricoupis ersucht, ein neues Kabinet zu bilden.

Fürstin Frau Mutter.

Historische Erzählung von Jenny Hirsch.

(Fortsetzung.)

„Meint Ihr das auch, Mutter?“ fragte der Stadtschreiber sich mit spöttischem Ton an Frau Dllroth wendend.

„Da sei Gott für, daß ich je anders reden sollte als der Vater,“ antwortete sie die Hände faltend. „Er hat recht wie immer.“

„Und ich soll wirklich glauben, ich sei im Handwerksstande geboren?“ fuhr August Dllroth in demselben herausfordernden Tone fort.

„Was fällt dem Jungen bei!“ rief der Alte während die Frau schwieg.

„Die Spaten zwitschern's ja auf dem Dache, wie Dllroth's von der Mühlenbrücke zu ihren Zwillingssöhnen und zu ihrem Vermögen gelangt sind,“ sagte der Stadtschreiber lech. „Christian ist zu einem großen Herrn gemacht worden, ich soll mich mit dem Stadtschreiber, wenn's hoch kommt mit dem Bürgermeister begnügen. Wollen doch sehen, in welchen Stand ich gehöre.“

„Was jagst du? Flagt dich der Böse? Du bist mein Sohn!“ schrie Meister Dllroth und stampfte mit dem Fuß. Die Mutter suchte ihn zu begütigen.

„Und Christian?“ fragte der Stadtschreiber, ohne sich irre machen zu lassen. „Warum habt Ihr denn den hergegeben; wenn's Euer Sohn war.“

„Mit dem war's etwas anders,“ brummte der Alte etwas kleinlaut.

„Gleiche Brüder, gleiche Klappen,“ lachte August. „Ich weiß es, ich fühle, ich bin aus fürstlichem Geblüt, und ist einer von uns beiden Euer Sohn, so ist er's, nicht ich, so find wir vertauscht.“

„Frecher Bube, das wagst du deinen Eltern zu sagen!“ donnerte Meister Dllroth. „Hört aus meinen Augen, laß dich bei mir nicht wieder blicken. Weine nicht, Mutter, er ist der Thron nicht werth!“ wandte er sich an seine Frau, die in sich zusammen gesunken und in heftiges Schluchzen ausgebrochen war.

Während der alte Mann sich mit seiner Frau beschäftigte, hatte der Sohn sich aus dem Zimmer entfernt und war die Treppe hinaufgeeil. Schon nach wenigen Minuten hörte man ihn wieder herunter kommen und ein heftiges Zuschlagen der Hausthür verkündete den laufenden Alten, daß er das Haus verlassen habe.

„Er geht wieder fort!“ rief die Mutter und wollte ihm nachellen. Ihr Gatte legte ihr schwer die Hand auf den Arm und sagte in strengem Tone: „Du bleibst, Mutter, nicht einen Schritt gehst du einem Kinde nach, das seiner Eltern sich schämt und sie verleugnet. Er wird es erfahren, daß Gott sich nicht spotten läßt, was der Mensch sät, das wird er ernten. Hole die Bibel, Mutter, wir wollen den Abendjegen lesen, es ist schon spät.“

Die Frau wankte hinaus. In der Küche fiel sie auf die harten, kalten Steine nieder, streckte die geringerten Hände zum Himmel empor und rief: „Was der Mensch sät das wird er ernten. Womit ich gesündigt habe, damit werde ich gestraft.“

V.

Das Fürstenschloß zu Zerbst strahlte in einem feenhaften Lichterglanze wie der Fürst beföhlen, waren sämtliche Fenster des schönen, stattlichen Bau's, deren Zahl genau der der Tage des Jahres entsprach, mit Lichtern erhell't, der Schloßgarten war ebenfalls durch Lampen beleuchtet worden, und auch in den sonst dunklen und stillen Straßen der Stadt war es licht und hell. Das Nachtgebot des Fürsten hatte die Bürger veranlaßt, Lichter an die Fenster zu stellen, und im Grunde murmelten im Stillen nur diejenigen darüber, denen es gleichgültig war, ob die Kaiserin Maria Theresia oder der König von Preußen als Sieger aus dem ernten Kampf um Schlesien hervorgehe. Wer sich um die Weltbündel kümmerte und mit seinem Haß oder seiner Theilnahme auf der einen oder anderen Seite stand, der meinte auch einen Sieg zu feiern. Man wußte, daß auf dem Schlosse widersprechende Berichte angelangt waren; die Gegner Friedrich's jubelten über seine Niederlage, seine Verehrer lachten sich ins Fäustchen und meinten, dem großen Könige müsse alles zum Ruhme ausschlagen. Sogar die Ketzen, welche zur Feier seines vermeintlichen Sturzes angezündet wurden, strahlten in Wahrheit zur Verherrlichung seines Triumphes.

Eine ähnliche getheilte Stimmung wie in der Stadt herrschte unter den Gästen, welche die glänzend erleuchteten Säle und Prunkgemächer des Schloßes füllten. Während aber die Leute auf den Straßen in ziemlich lebhafter Weise über die eigentliche Bedeutung der veranstalteten Luftbarkeit diskutirten und die Parteien an manchen Orten in nicht allzu sanfter Weise auf einander plagten, gaben sich die Geladenen des Fürsten den Anschein, als seien sie sämtlich von der Niederlage des Preußenkönigs überzeugt und hoch erfreut darüber; nur durch einen verstoßenen ausgetauschten Blick, durch ein leise geflüstertes Wort verständigten sich die Gleichgesinnten.

Die Festlichkeit im Schlosse zerfiel in zwei Theile. Es hatte zuerst Galatage stattgefunden, zu welcher die Hofgesellschaft und der in der Stadt wohnende Adel geladen war; daran schloß sich ein Ball, zu dem auch die fürstlichen Räte mit Frauen und Töchtern, die Bürgermeister und Rathmänner der Stadt sowie andere Honorationen mit ihren Familien Zutritt erhalten hatten. Die Gesellschaft war zahlreicher und glänzender als man sie in einer kleinen Stadt und an einem kleinen Hofe jemals möglich gehalten hätte. Der Prunk und die Vergnügungen, womit Johanna Elisabeth sich zu umgeben wußte, hatten viele angefehene Familien aus dem gesammten Anhalt und selbst aus Sachsen und Preußen veranlaßt, ihren Wohnsitz in Zerbst zu nehmen.

Man mußte es der Fürstin Frau Mutter lassen, sie verstand es, Feste zu geben und den strahlenden Mittelpunkt derselben zu bilden. Sie trug ein gelbes, silberdurchwirktes Stoffkleid und darüber einen reich mit Edelsteinen geschmückten Ueberwurf aus grünem Sammet. Prachtvolle Edelsteine funkelten an dem entblößten Halse und glänzten als Sterne in dem gepuderten, hochtoupirten Haar. Johanna Elisabeth

war trotz ihrer acht und vierzig Jahre noch immer eine schöne Frau, die, so reichlich sie dem Becher der Luft schon zugeprochen, keineswegs das Ansehen hatte, als sei sie gesonnen, ihn fortan ihren Lippen zu entziehen.

Sie war in überaus heiterer Laune und hatte für jeden der Anwesenden einen freundlichen Blick, ein gnädiges Wort. Niemand hatte gewagt, ihr einen Zweifel an den aus dem russischen Lager angelangten Siegesnachrichten zu erwecken, und so waren sie und der Fürst vielleicht die einzigen Personen in der ganzen Gesellschaft, die unverbrüchlich daran glaubten, denn Friedrich August hatte die ihm von seiner Gemahlin gemachten Andeutungen einfach für preußische Aufschneidereien erklärt. Er war von ausgelassener Lustigkeit und trieb allerhand Possen, die nicht gerade dazu dienten, denjenigen, welche zur Zielscheibe seiner allernüchternsten Späße dienen mußten, die Freuden des Festes zu erhöhen. Bei Tafel hatte er dem Hofmarschall von Stangen einen Löffel Salz in das Weinglas geschüttet in demselben Augenblicke, wo der Trinkspruch auf die Kaiserin Elisabeth von Rußland, zu deren Ehren das Festmahl stattfand, ausgebracht ward, dem alten Herrn war mithin nichts übrig geblieben, als den verfallenen Trunk zu leeren. Während der Polonaise, die er mit der Fürstin Frau Mutter anführte, warf er mehrmals sein Taschentuch zu Boden, so daß bald dieser, bald jener Kavaliere seine Dame stehen lassen, es aufheben und ihm nachtragen mußte, und das Stückchen gefiel ihm so gut, daß er das Tuch fortzuschleuderte und dabei ein halblautes „apporte apporte!“ hören ließ.

„Mon fils, quel horreur!“ flüsterte die Fürstin.
Friedrich August lachte ausgelassen. „Apportieren die Hunde nicht gut, chère Maman?“

„Nicht alle,“ entgegnete die Fürstin, denn du Fraigne, der mit Fräulein von Koseritz am Arme vorüberschritt, hatte das dicht neben ihm niedergefallene Tuch mit dem Fuße bei Seite gehoben, es den Lakaien überlassen, es aufzuheben und dem Fürsten zu überbringen.

Friedrich August nickte beifällig. „Das ist ein Mensch, der gefällt mir. Er kann immer hier bleiben. Weißt du nicht, was er hier zu suchen hat. Sind die Frau Mutter davon avertirt?“

Johanna Elisabeth wurde die Antwort auf diese Frage eripart, denn die Musik schwieg in diesem Augenblicke, der Tanz war zu Ende. Die Kavaliere führten ihre Damen in die an den Tanzsaal grenzenden Zimmer, Friedrich August ließ aber plötzlich seine Mutter stehen und rannte voll Horn auf den Kommandeur seiner bewaffneten Wacht zu, den sein Auge in einer Ecke des Saales eripart hatte.

„Was bedeutet das, Herr Obristleutnant von Wetheman,“ schnob er ihn an. „Die Kanonade schweigt.“ Sein scharfes Ohr hatte, sobald die Musik aufgehört, bemerkt, daß die Kanonenschiffe, die seit dem Nachmittage des vorigen Tages unaufhörlich abgegeben wurden, verstummt waren.

„Ew. Durchlaucht halten zu Gnaden, die Munition ist verschossen.“

„Warum ist nicht für Vorrath geforgt worden?“

„Es war ausreichender Vorrath da.“

„Ausreichend, das nennt man ausreichend? Ich befehle, daß die Kanonade sogleich wieder beginne.“

„Ew. Durchlaucht, das ist unmöglich.“

„Wenn ich etwas befehle, so ist es nicht unmöglich. In fünf Minuten will ich das Schießen wieder hören.“

„Der Obristleutnant stand rathlos. Wie sollte er den Befehl seines Herrn ausführen, da in ganzen Fürstenthum Anhalt schwerlich noch etliche Hund Pulver aufzutreiben waren. Da kam ihm unerwartet Hilfe. Die junge Fürstin, welche den Vorgang aus der Ferne beobachtet hatte, trat hinzu und sagte: „Ich danke Ew. Liebden, daß Sie den Befehl zum Aufhören des Schießens gegeben haben, lassen Sie sich von dem Herrn Obristleutnant nicht überreden, daß es von neuem beginnt, es würde nach dem Valle meine Nachtruhe stören.“

„Ich lasse mich von Niemand überreden; die Nachtruhe der Fürstin darf nicht gestört werden,“ verzetzte der Fürst schnell. „Das Schießen unterbleibt.“ Mit einer ungnädigen Handbewegung kehrte er dem Obristleutnant den Rücken, und reichte seiner Gemahlin den Arm, um sie aus dem Saale zu führen.

„Thue dir gern einen Gefallen, Vindchen, bist ein gutes, hübsches Kind und machst heute ein vergnügtes Gesicht,“ schmunzelte er.

Der Liebreiz der jungen Fürstin war an diesem Abende unüberstehtlicher als je. Ihr Kleid war von schwerem weißen Seidenstoff mit Silberstreifen und mit Rosenguirlanden bemalt, Rosen hatte sie im leichtgepuderten Haar, Rosen fielen von den Schläfen bis auf die Schulter herab und gleich den Thautropfen trug sie als einzigen Schmuck an Hals und Armen Schnüre großer, kostbarer Perlen. Diese Toilette paßte um so vortrefflicher zu dem süßen, jungen Gesichte, als der schwermüthige Ernst, welcher sonst darauf zu liegen pflegte, heute von einer sonnigen Heiterkeit verdrängt war.

Karoline Wilhelmine war fröhlich. Während ihre Kammerfrau den kunstvollen Haarbau aufgeführt hatte, war Fräulein von Nath in das Ankleidezimmer gekommen, und hatte ihr zugeflüstert, Dllroth sei von Dessau zurückgekehrt und habe die Nachricht gebracht, die Schlacht bei Bornhördt hätte sich zu einem großen und entscheidenden Siege für König Friedrich gestaltet. Mit beruhigtem Herzen war die junge Fürstin in die Gesellschaftsräume getreten. Zu ihrer Ueberraschung hatte du Fraigne bei Tafel den Platz zu ihrer Linken erhalten, und sie hatte sich, froh angeregt wie sie war, dem Zauber nicht zu verschließen vermocht, den sein Wesen und seine Unterhaltung auf sie ausübten. Er schien es aber auch förmlich darauf angelegt zu haben, alle, die in seine Nähe kamen, durch seine Liebenswürdigkeit zu bestricken, seine zartesten Huldigungen galten aber der jungen Fürstin. Auch nachdem die Tafel aufgehoben war, hielt er sich jowiel es irgend schicklich in ihrer Nähe, und nachdem sie am Arme des Gemahls in das Nebenzimmer getreten war und sich dort niedergelassen hatte, nahte er sich ihr mit respektvoller Verbeugung, denn der Tanz begann von neuem, und er war zum Partner der Fürstin befohlen.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.